



SEPTFONTAINES

Sagenhaftes, Geschichtliches und Kunstgewerbliches aus Siebenbrunnen

Zusammengestellt von C. A.

8)

Die Hauptmitarbeiter von Johann Franz Boch in Septfontaines waren: Messirel, welcher aus Audun-le-Tiche stammte, die Gebrüder Jean Pierre und Jean Baptiste Mouzin, die sich um das Kupferdruckverfahren verdient gemacht haben, Dasselborn und Proessel aus Berlin welcher die farbigen Glasuren (Majolika) einfuhrte.

Messirel und Proessel hatten die Direktorenstelle in Septfontaines inne. Mitte der 60er Jahren verließ Proessel Septfontaines und erwarb eine Steingutfabrik in Zell am Hammersbach (Baden). Nach seinem Weggange übernahm Baron Eugène Nothomb (Sohn von J. Bapt. Nothomb-Wilhelmine Boch), welcher die Fabrik in La Louvière leitete, gleichfalls die Leitung der Fabrik von Septfontaines und zwar bis zum Jahre 1872.

Von 1872 bis 1898 war Furcy Raynaud Direktor in Septfontaines. (F. Raynaud war verheiratet mit Esther von Boch, einer Tochter von Eugen Boch—Octavie Villeroy). Von 1898 bis 1915 lag die Leitung in Händen von Maurice Pescatore, dessen Mutter die Schwester des vorgenannten Baron Eugen Nothomb war.

Nachfolger von Maurice Pescatore wurde Paul Müller welcher noch heute der Fabrik vorsteht.

Bild 31. - Treppenhaus im Schloss Septfontaines.



Bild 32. - Blick ins Bibliothekszimmer des Schlosses Septfontaines.

Was das Schloß von Septfontaines anbelangt, so war dasselbe nacheinander bewohnt durch:

Peter Joseph Boch, dem Gründer der Fayencerie, bis 1818;

Johan Franz Boch bezw. dessen Witwe Rosalie Buschmann bis 1870;

Edmond Legallais (als Mieter) bezw. dessen Witwe Léonie Metz bis 1881;

Baronin Eugen Nothomb.

Emil Metz aus Beggen (als Mieter); 1899 ging das Schloß in den Besitz der Eheleute Maurice Pescatore—Gabr. Barbanson über.

Nach dem Kriege war das Schloß vorübergehend an den belgischen Gesandten de l'Aubespain vermietet und ist heute die Winterresidenz von Madame M. Pescatore-Barbanson.

Kunstgewerbliches.

Porzellan, Biskuit, Steinzeug, Steingut, Fayence, Majolika, Töpfergeschirr, Terrakotta, Schamotte, Ziegel, enthalten alle als Hauptbestandteil Ton.

Der reinste Ton ist das Kaolin (Porzellanton, Chinaclay), es folgen dann eine ganze Reihe mehr oder weniger reine Tone bis hinunter zum letzten Glied der Kette, dem ordinären Lehm.

Der Verarbeitung des Tons durch Formen und Brennen ist uralte. Gebrannte Ziegel sind in Aegypten schon vor 6000 Jahren zu Bauten benutzt worden. Die antiken Vasen beweisen die hohe Vollendung der Keramik bei den alten Griechen und Etruskern. Nach der Völkerwanderung ging die Neubelebung der Kunsttöpferei von den Mauren aus, deren glasierte und bemalte Gefäße von der Insel Majorka „Majolika“ genannt wurden.

Später faßte die Kunsttöpferei in Italien festen Fuß. Die Erzeugnisse der Stadt Faenza erhielten den Namen „Fayence“.

Eine Epoche der Keramik für Europa war die Erfindung des Porzellans, allerdings war das Porzellan schon vor Beginn unserer Zeitrechnung in China bekannt. In Europa mußte es nochmals neu erfunden werden. Diese Erfindung gelang Johann Friedrich Böttger.

Böttger stammte aus Schleich im Preussischen, wo er 1682 geboren wurde und kam als Apothekerlehrling nach Berlin. Wie viele Gelehrte jener Zeit hatte auch er sich in den Kopf gesetzt, auf künstlichem Wege Gold herzustellen. Bis tief in die Nacht hinein war er hinter verschlossenen Türen und mischte und braute und schmolz und probierte, um das edle Metall aus wertlosen Stoffen zu gewinnen. Und da er infolge seines sparsamen